



Kurz vor der Eröffnung hatte sich bereits eine Menschenmenge vor den neuen Gebäuden versammelt.

Archivfotos: Ralf Bittner

Ein Jahr Archäologisches Fenster: „Wir können stolz auf Herford sein“

Vor einem Jahr wurde das Archäologische Fenster am Münster eröffnet. Inzwischen kommen auch Gruppen von außerhalb eigens nach Herford.

Katharina Eisele

Herford. Rund 2.000 Menschen feierten vor einem Jahr die Eröffnung des Archäologischen Fensters am Münster (AFaM). Seitdem ist es keineswegs ruhig geworden um Herfords neuen Geschichtsort. Besucher reisen gezielt von außerhalb an, die Nachfrage nach Führungen ist groß. „Die Aufmerksamkeit ist keineswegs abgeebbt“, sagt Johannes Beer, Vorsitzender des Vereins für Herforder Geschichte.

Viele Herforderinnen und Herforder kämen wieder und brächten neue Gäste mit, berichtet Beer. Dazu beigetragen habe die Berichterstattung lokaler, überregionaler und Fachmedien. „So haben wir etliche Gruppen, die extra anreisen, um das AFaM zu besuchen“, sagt Beer.

Auch die Nachfrage nach Führungen sei groß. Beer selbst hat nach eigenen Angaben seit der Eröffnung rund 50 davon geleitet. Dabei sei er „nur einer unter den vielen Gästeführerinnen und -führern“, betont der Vorsitzende.

Der Geschichtsverein gehört zu den Initiatoren des Archäologischen Fensters, begleitete das Projekt über viele Jahre und warb Spenden für dessen Ausstattung ein.

Das AFaM macht mehr als 1.000 Jahre Herforder Geschichte unmittelbar am histo-

rischen Ort erfahrbar. Das der Überlieferung zufolge 789 von Waltger gegründete Frauenstift wurde 822 von Kaiser Ludwig dem Frommen zum Reichsstift erhoben. Bis zu seiner Aufhebung 1803 prägten das Stift und seine Äbtissinnen die Entwicklung der Stadt.

Grundlage des Archäologischen Fensters sind die Ausgrabungen, die von 1988 bis 1990 unter Leitung des Archäologen Matthias Wemhoff stattfanden. Die beiden Ausstellungsgebäude stehen über oder unmittelbar an den Überresten des früheren Stiftes.

Gebäude 1 zeigt unter anderem rund 80 detailgetreue Replikate archäologischer Funde.

Das älteste Exponat ist eine Münze aus dem Jahr 855. Eine animierte Graphic Novel vermittelt die Geschichte des Stiftes. Im Gebäude 2, das erst nach der Eröffnung fertiggestellt wurde, stehen die Äbtissinnen und das Leben der Stiftsdamen im Mittelpunkt. Dort ist auch ein Film mit Schauspielerinnen Katharina Thalbach zu sehen.

Gebäude 2 macht zudem die frühere Verbindung zwischen Stift und Münster anschaulich. Es befindet sich am Standort des einstigen Schlafhauses. Wieder sichtbar gemachte Türen in der Münsterwand zeigen, auf welchem kurzen Weg Äbtissinnen und Stiftsdamen

in die Kirche gelangten.

Besonders ist auch das offene Ausstellungskonzept: Das AFaM kommt ohne permanente Aufsicht aus, die historischen Mauerreste werden natürlich durchlüftet. Dämmerlicht, freigelegte Mauern und Stege sollen den Besuchern zugleich einen unmittelbaren Eindruck von der archäologischen Fundstätte vermitteln.

Die Bauzeit dauerte von Juli 2023 bis Dezember 2025. Die Gesamtkosten beliefen sich auf rund 6,8 Millionen Euro, davon übernahmen verschiedene Förderer etwa 4,7 Millionen Euro. Zu ihnen gehören das Land, die Kirche und Stiftungen regionaler Geldinstitute.

Für Beer hat der Ort auch ein Jahr nach seiner Eröffnung nichts von seiner Wirkung verloren. „Bei jedem Besuch im AFaM bin ich neu begeistert von dem, was in Herford alles an Besonderem geschah“, sagt er. Vieles habe von hier aus „Bedeutung weit über Herford hinaus bekommen“.

„Meines Erachtens können wir stolz auf Herford sein und dankbar über das Archäologische Fenster am Münster“, lautet sein Fazit nach dem ersten Jahr.

Das Archäologische Fenster am Münster, Münsterkirchplatz 7, ist täglich von 8 bis 20 Uhr bei freiem Eintritt zugänglich.



Das Archäologische Fenster erstreckt sich über den Überresten des ehemaligen Stiftes.